

# Jung, international und gesucht

Das Projekt „Technik braucht Vielfalt“ informiert eingewanderte Eltern und ihre Töchter über das fremde deutsche Hochschulwesen

Die Wirtschaft in der Region sucht händeringend Naturwissenschaftler und Ingenieure. Das Projekt „Technik braucht Vielfalt“ will vor allem junge Frauen aus Einwandererfamilien dazu ermutigen, technisch aufgerichtete Studienfächer zu wählen.

VON GÖTZ SCHULTHEISS

**STUTTGART.** Einwanderern, die nicht selbst in Deutschland studiert haben, ist das deutsche Hochschulwesen fremd. Ihren Kindern sind sie bei der Wahl der Hochschule und des Studiengangs keine Hilfe. „Wir haben deshalb in Schulen, im Landeselternbeirat und bei Migrantenvereinen für unser Projekt ‚Technik braucht Vielfalt‘ geworben“, sagt Annemarie Cordes vom Berliner Bildungsträger Life beim Projektstart im Stuttgarter Rathaus. Live und Femtec, das Hochschulkarrierezentrum für Frauen, organisieren „Technik braucht Vielfalt“ in den drei Mo-

delregionen Stuttgart/Esslingen, Darmstadt/Frankfurt und Berlin. Bei den Vorbereitungen für Stuttgart/Esslingen waren Einwanderervereine wie das Forum der Kulturen, das Deutsch-Türkische Forum, der Serbische Akademikerverband und Juwelt, eine Organisation junger Russen, beteiligt. Es lag wohl am Regenwetter, dass nur etwa 70 Eltern und Schüler das Angebot mit Vertretern der Universität Stuttgart, der Hochschule Esslingen, der Dualen Hochschule, des Arbeitsamts und der Berufsberater genutzt haben.

Stuttgarts Integrationsbeauftragter Gari Pavkovic skizzierte die Bedeutung des Projekts vor dem Hintergrund der Bevölkerungsentwicklung: „60 Prozent der jungen Menschen in Stuttgart stammen aus Einwandererfamilien. Die Internationalität der Stadtgesellschaft nimmt zu.“ In 20 Jahren sei die Landeshauptstadt unter diesem Gesichtspunkt eine Stadt wie Boston, Vancouver oder Toronto. „Das ist gut so, denn nur die internationalen Städte sind die kreativen Städte“, bilanziert Pavkovic. Mit der Abschaffung der Studiengebühren durch die grün-rote Lan-

desregierung gebe es eine Hürde weniger fürs Studium. Das Interesse des Arbeitsmarkts sei es, jetzt mehr junge Frauen in die technischen Berufe zu bekommen: „Mädchen sind im Durchschnitt besser in der Schule als die Jungen, tendieren jedoch mehr zu geisteswissenschaftlichen Studien“, so Pavkovic.

**Impulse könnten Lehrerinnen ausländischer Herkunft in Physik, Chemie oder Mathematik setzen, aber davon gibt es noch zu wenig**

Durch Veranstaltungen und Projekte wie „Girls‘ Day“ oder „Technik braucht Vielfalt“ würden sie angespornt, sich für andere Fächer zu interessieren. Impulse könnten auch die Schulen setzen: „In Baden-Württemberg werden seit einigen Jahren Einwandererkin-der fürs Lehramt gewonnen. Es gibt unter ihnen aber immer noch zu wenig Lehrerinnen in Mathe, Physik und Chemie“, sagte Pavkovic.

In ihren Referaten skizzierten die Vertreter der Hochschulen nicht nur die Bandbreite

ihrer unterschiedlich langen Studiengänge, sondern betonten die fundamentalen Unterschiede ihrer Einrichtungen. Professor Sabine Gühring und Sarah Baronner von der Hochschule Esslingen wiesen auf den starken Praxisbezug, die geregelten Studiengänge mit geringen Wahlmöglichkeiten und die starke Kooperation der Hochschule mit der regionalen Wirtschaft hin. Beate Langer und Ina Skalberg von der Universität Stuttgart betonten die theoretische Grundlagenforschung mit größeren Wahlmöglichkeiten nach Neigung an der Universität.

Von der Veranstaltung profitiert hat der 25-jährige Simon Schutow. Als 16-Jähriger ist er mit seinen Eltern von Kasachstan nach Stuttgart gezogen. „Deutsch zu lernen war für mich nicht so schwer, aber ich hatte Probleme mit der Umstellung auf ein ganz anderes Schulsystem“, sagt er. Im September beginnt der junge Mann mit der Ausbildung zum Kaufmann für Logistik und Spedition. Danach liebäugelt er mit einem Betriebswirtschaftsstudium. Seine Bilanz: „Ich habe hier Informationen erhalten, die mir mein Elternhaus nicht bieten kann.“

## Umfrage: Was erhoffen Sie sich von der Informationsveranstaltung „Technik braucht Vielfalt“?



**Ana Momcilovic (16)**  
Gymnasiastin, Backnang

„Ich will heute erfahren, was bei der Studiengangsuche auf mich zukommt. Meine Stärken in der Schule liegen eher auf Fremdsprachen, die ich aber vielleicht mit einer Natur- oder Ingenieurwissenschaft kombinieren kann. Momentan tendiere ich zum Studium an der Uni, weil bei mir die Wissenschaft im Zentrum des Interesses steht.“



**Thomas Hoffmann (54)**  
Bankfachwirt, Steinheim

„Meine Frau und ich suchen heute Grundinformationen, welche Studienmöglichkeiten unsere 18-jährige Tochter an den Unis und Hochschulen in Natur- oder Ingenieurwissenschaften hat. Wir beide kommen aus dem kaufmännischen Bereich und wissen darüber zu wenig. Vor allem interessiert uns der Stellenwert der Studienabschlüsse.“



**Shimili Sathiswaran (16)**  
Gymnasiastin, Stuttgart

„Mir geht es darum, wie ich einmal meine Stärken in Naturwissenschaften und Kunst unter einen Hut bekomme. Möglicherweise kommt einmal eine Ingenieurwissenschaft in Betracht. In den Naturwissenschaften haben wir gerade das Thema Architektur. Es gefällt mir sehr, und es kann sein, dass ich mich fürs Architekturstudium entscheide.“



**Yasemin Yilik (19)**  
Studentin, Stuttgart

„Ich bin hier, um Eltern zu informieren. Ich studiere an der Hochschule Esslingen Internationales Wirtschaftsingenieurwesen. Bei meiner Studienplatzsuche hätte mir eine Veranstaltung wie die heutige geholfen. Ich musste mich mühsam informieren. Schade, dass wahrscheinlich wegen des Regens nicht mehr Leute gekommen sind.“ (gös)